

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatl. 4. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 24 30 3 Zustellungsgeb.; 3 Wg. 1.10 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten des Ztg. inf. d. Gewalt Anzeigenpreise: Die einpaltige Mittelzeile ober deren Raum 3 Pfennig, Text- und Mittelzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenschluß Nachsch. nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 62

Altensteig, Samstag, den 14. März 1942

65. Jahrgang

Staatsakt am Heldengedenktag

Staatsakt am Heldengedenktag

Berlin, 13. März. In den Mittagsstunden des 15. März wird die Wehrmacht in besonders feierlicher Form der Toten des jetzigen Krieges und des Weltkriegs gedenken.

Der feierliche Staatsakt, bei dem ein Kranz des Führers niedergelegt wird, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Ehrentag des Reichsministers Dr. Frick

DRS Berlin, 13. März. Der Führer hat dem Reichsminister des Innern Dr. Frick in einem in herzlichsten Worten gehaltenen Handschreiben, das er durch seinen Adjutanten H-Gruppenführer Schaub überbringen ließ, seine Glückwünsche zum 65. Geburtstag übermittelt. Er hat sie mit dem Wunsch für die bisherige Tätigkeit und mit der Hoffnung verbunden, daß es dem Minister noch lange Jahre vergönnt sein möge, so wie bisher für Volk, Partei und Reich zu wirken.

Für den verhinderten Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring überbrachte Staatsrat Dr. Griebach die Glückwünsche; der Reichsmarschall ließ dem Minister sein Bild mit Widmung überreichen.

Die Reichsminister, Reichs- und Gauleiter und viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aus Diplomatie, Wirtschaft und Kultur gedachten durch persönliche Besuche oder durch Übermittlung von Glückwünschen des Ehrentages des Innenministers. Außer den Generalfeldmarschällen von Rauffenstein und von Brauchitsch gratulierten seitens der Wehrmacht u. a. Großadmiral Raeder, die Generalfeldmarschälle Keitel, Milch und Kesselring. Für den verhinderten Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei überbrachte der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, H-Obergruppenführer und General der Polizei Heide rich die Glückwünsche der SS und der Polizei.

In den Mittagsstunden versammelte sich die Gefolgschaft des Reichsministeriums des Innern zu einer schlichten Feierstunde, in der leitender Staatssekretär Pfundtner die Wirksamkeit des Ministers würdigte. Der Minister selbst gab in seinen Dankesworten einen Rückblick auf sein bisheriges Leben.

Mit einer größeren Abordnung von Reichsstatthaltern und Oberpräsidenten der preussischen Provinzen war Reichsstatthalter Ritter von Epp erschienen. Reichsarbeitsführer Hertz gedachte der Verdienste, die sich Reichsminister Dr. Frick um den Reichsarbeitsdienst erworben hat. Abordnungen der Landeshauptleute, des Deutschen Gemeindetages, des Deutschen Roten Kreuzes usw. überbrachten ihre Glückwünsche.

Auch das Ausland hat in lebhafter Weise am 65. Geburtstag des Reichsministers Dr. Frick Anteil genommen. Der Duce, König Boris von Rumänien, der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka, der norwegische Ministerpräsident Quisling, die Innenminister Bulgariens, der Slowakei, Ungarns, Finnlands und Norwegens, der dänische Außenminister Scavenius, der dänische Verkehrsminister u. a. haben telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

Staatsbegräbnis für Robert Vosch

Stuttgart, 13. März. Der Führer hat für Robert Vosch ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Alles für Großdeutschland

Am 4. Jahrestag der Heimkehr ins Reich

DRS Wien, 14. März. Die glückliche und stolze Erinnerung an jenen Frühlingstag des Jahres 1938, an dem der Führer Wien und die Alpenländer heimholte ins Großdeutsche Reich, beugte der Reichsgauleiter von NSDAP am Freitag mit einer Großkundgebung auf dem Heldensplatz Reichsminister Dr. Göbbels und der Gauleiter von Wien, Reichsleiter von Schirach, sprachen von der Tatkraft der HJ auf der Bevölkerung und leisteten aus dem Sieg über den inneren Gegner vor vier Jahren die Bürgschaft für den Sieg im Kampf gegen die äußeren Feinde ab.

Reichsminister Dr. Göbbels übermittelte unter dem südmährischen Jabel der vielen Zehntausende der Stadt Wien und darüber hinaus der gesamten Bevölkerung der Donau- und Alpenländer die Grüße des Führers und des deutschen Volkes zu dem stolzen Gedenktage.

Der Reichsstatthalter von Wien, Baldur v. Schirach, rief die Erinnerung noch an jenen 13. März, da der Führer dem deutschen Volk das Großdeutsche Reich verlehnte, erinnerte an das Glück und die Begeisterung, von der damals diese Stadt erfüllt war und gab dem Stolz darüber Ausdruck, daß die Gedanken aller Deutschen an der Front und in der Heimat auch heute wieder nach Wien gerichtet seien.

Wenn wir an die Opfer unseres Soldaten denken, an ihren Einsatz, dann ist jedes Opfer der Heimat gänzlich belanglos und unbedeutend. Wenn wir aber die Zahl all jener uns überlegen, die in den Generationen schon vor uns für das deutsche Volk Leben und Güter geopfert haben, dann wird uns erst recht die Größe der Pflicht bewußt, die auf uns selbst lastet.

In der Reichstagsrede vom 11. Dezember 1941.

Neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 13. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Dr. Lothar Rendulic, Kommandeur einer Infanterie-Division; H-Standartenführer Hermann Fegelin, Kommandeur einer Kavallerie-Brigade der Waffen-SS; H-Sturmbannführer Karl Schlemelger, Kommandeur einer Artillerie-Abteilung der Waffen-SS; Oberleutnant Heinrich Westhofen, Kommandeur in einem Schützen-Regiment; Feldwebel Walter Lippolt, Zugführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Britenkreuzer der Leander-Klasse gesunken

Von deutschem U-Boot im Mittelmeer torpediert — Stärkere feindliche Kräfte im Doney-Gebiet durch Gegenangriff zerschlagen — Abgeschnittene Kräftegruppen des Feindes im nördlichen Abschnitt der Ostfront vernichtet — Der Feind verlor 55 Panzer — Britischer Flugplatz an der ägyptischen Küste erfolgreich bombardiert.

DRS Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Abwehrlämpfen im Doney-Gebiet wurden stärkere feindliche Kräfte durch Gegenangriff zerschlagen.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront vernichteten Verbände des Heeres und der Waffen-SS in mehrfachen Kämpfen eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe des Feindes.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen Feindstellungen, belegte Ortschaften und Nachschubwege der Sowjets erfolgreich an.

In der Zeit vom 9. bis 12. März verlor der Feind an der Ostfront 55 Panzer.

In den Kämpfen der letzten Woche hat sich die wertvollste britische Luftflotte 15. Infanterie-Division bei der Abwehr zahlreicher Angriffe weit überlegener Kräfte des Gegners besonders ausgezeichnet.

In Nordafrika richteten sich erfolgreiche Angriffe gegen einen britischen Flugplatz an der ägyptischen Küste, sowie gegen Truppenausladungen und Zeltlager im Raum von Tobruk.

Bei Bombenangriffen auf Flugstützpunkte der Insel Malta wurden zahlreiche Treffer zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt.

Der laut geheimer Wehrmachtbericht durch ein deutsches Unterseeboot im Mittelmeer torpedierte britische Kreuzer ist nach näherer Feststellung gesunken. Es handelt sich um ein Schiff der Leander-Klasse.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 13. März Kiel an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Oberfeldwebel Gildner errang seinen 25. Nachtjagdsieg.

Der italienische Wehrmachtbericht

DRS Rom, 13. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Gestern fand trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse eine lebhaft tätige der italienischen und deutschen Flugzeugverbände statt. In der Operation wurden feindliche Nachschubzentren, in Malta die Flugplätze von Nicaba, La Venezia und Haljar bombardiert.

Ein Flugzeug des Tomhaw-Typs wurde im Kampf abgeschossen, viele andere Flugzeuge am Boden vernichtet. Die zahlreich beobachteten Explosionen und Brände zeigten die Wirksamkeit der von der Luftwaffe der Achsenmächte durchgeführten Aktionen.

Der Feind führte einen nächtlichen Einsturz auf Bengasi durch.

Wieder fünf Spitfire abgeschossen

DRS Berlin, 13. 3. Beim Einsatz britischer Flugzeuge nach Nordfrankreich schossen deutsche Jäger am Freitag in Luftkämpfen vier Spitfire ab. Außerdem brachten sie über Holland eine einzeln fliegende Spitfire zum Absturz.

Der Abwehrkampf im Osten

Brandenburgische Infanteriedivision schlug sich hervorragend

Berlin, 13. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat eine brandenburgische Infanteriedivision während der harten Abwehrkämpfe an der Ostfront seit dem 18. Januar ununterbrochen maßvolle Angriffe von sieben bolschewistischen Divisionen, drei Panzerbrigaden und einer motorisierten Brigade zurückgeschlagen. Sie warf oft in erbitterten Nahkämpfen oder im Gegenstoß den mit Wehrmacht in ihre Linien östlich eingedrungenen Feind und verhinderte so einen von den Bolschewiken mit allen Mitteln erstrebten Durchbruch durch die deutsche Front.

Bei diesen Abwehrkämpfen wurden 2800 Gefangene gemacht, 2500 tote Bolschewiken wurden unmittelbar vor der Front der Division gezählt. Die Truppen der Division vernichteten außerdem 51 Sowjetpanzer, schossen fünf Flugzeuge ab und erbeuteten zahlreiche Granatwerfer und 144 Maschinengewehre.

Trotz schlechter Wetterlage griffen am 12. März deutsche Kampf- und Sturzkampfflieger den Feind unauflöslich an der gesamten Ostfront an. Bei Angriffen auf Panzeranordnungen und marschierende Kolonnen wurden 23 Panzerkampfwagen vernichtet oder schwer beschädigt. 265 motorisierte und bespannte Fahrzeuge wurden zerstört und blieben an den Nachschubstrahlen im rückwärtigen Gebiet des Gegners liegen. Posttreffer auf Artilleriestellungen vernichteten mehrere Geschütze und drei Flakbatterien. Im Zuge dieser Angriffshandlungen wurde auch ein Munitionslager getroffen, das in die Luft flog und in einer Batteriestellung erhebliche Zerstörungen angerichtet. Den Bolschewiken gelang es nirgends die Angriffe der deutschen Kampf- flieger zu hören. In überlegenen Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 15 feindliche Flugzeuge ab, während drei weitere Flugzeuge durch unsere Flak abgeschossen wurden. Zwei eigene Flugzeuge kehrten von ihren Einsätzen nicht mehr zurück.

Bei den Abwehrkämpfen nordwärts des Timen- sees trug ein Oberleutnant eines norddeutschen Pionierbataillons zur Abwehr eines überfalls feindlicher Kräfte auf seinen eben in die Stellung einrückenden Zug bei. Obwohl durch Brustwunde und an beiden Händen verwundet, feuerte er mit seinem MG unablässig gegen die ankommenden Bolschewiken. Erst als sein MG durch einen Treffer ausfiel, ging er in Deckung und ließ sich verbinden. Inzwischen hatte sein Zug dank seines vorbildlichen aufopfernden Verhaltens Zeit gefunden, sich bereits aufzustellen und zum Gegenangriff anzutreten, durch den die Sowjets wieder zurückgeworfen wurden.

1800 Luftflieger

Hervorragende Kampferfolge des Jagdgeschwaders Major Trautloft — Allein an der Ostfront 1430 Feindflugzeuge abgeschossen

DRS Berlin, 13. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, errang das von Major Trautloft geführte Jagdgeschwader am 11. März seinen 1800. Luftflieger. Allein an der Ostfront vernichteten die Jagdgruppen dieses Geschwaders 1430 Feindflugzeuge. In erbitterten Kämpfen bewiesen die Jagdflieger ihre Tapferkeit und Überlegenheit im Luftkampf.

Nach heftigem Einsatz im Westen konnte das Geschwader Trautloft schon bei den ersten Feindflügen im Osten neuen Raum gewinnen. In einem einzigen Lufttag gelang es über dem Baltikum, 57 Sowjetflugzeuge abzuschließen. Am 1. August meldete das Geschwader seinen 1000. Luftflieger und einen Monat später den 1200.

In unermüdlichem Einsatz führten die Staffeln ihre Angriffe in den Reihen des Jagdgeschwaders erzielten einzelne Jagdflieger stolze Einzelerfolge und erhielten vom Führer hohe Tapferkeitsauszeichnungen verliehen. Diese erfahrenen kampferprobten Flieger rissen durch ihr Beispiel die Jüngeren mit und befähigten sie zu dem überragenden Erfolg von 1800 Luftfliegern, die ein einzelnes deutsches Geschwader im Kampf um die Zukunft des deutschen Volkes errang.

Japanische Erfolge auf Sumatra

Medan und Sabang in japanischer Hand

Tosio, 13. März. (Dad.) Wie Domei von einem Stützpunkt der japanischen Armee auf Sumatra berichtet, haben japanische Truppen, die am Donnerstag an gewissen Stellen der Nordküste Sumatras gelandet sind, Kota Radja, eine Hafenstadt an der äußersten Nordwestspitze der Insel, besetzt. Teile der japanischen Truppen gingen noch weiter vor und besetzten den Hokoga-Flugplatz westlich von Kota Radja. Inzwischen hat eine weitere Abteilung eine kampflöse Landung auf der Insel Waburage durchgeführt, die an der Nordspitze Sumatras gelegen ist, und die auf der Insel liegende wichtige Hafenstadt Sabang im Nordwesten besetzt.

Diese auf feindlichen Widerstand zu stoßen, haben schließlich japanische Truppen, die bei Labuan Kulu im Norden Sumatras gelandet worden waren, die Hauptstadt der Residentchaft Ostküste von Sumatra, Medan, um 8.30 Uhr japanischer Zeit am Freitag kampflös besetzt. Medan, die Hauptstadt der niederländisch-indischen Residentchaft „Ostküste von Sumatra“, liegt im Nordwestteil der Insel an der Straße von Malakka und hat 76 000 Einwohner. Die Stadt ist ein wichtiger Bahnknotenpunkt und der Mittelpunkt des weltbekannten Tabakbaugebietes von Sumatra.

Die Weihnachts-Insel

Japanische Angriffe im Raum westlich Javos

Aus dem fast 7000 Meter tiefen Austral-indischen Becken des Indischen Ozeans ragt etwa 400 Kilometer südlich von West-Java die Weihnachts-Insel auf, die ein wertvoller Bestandteil des britisch-indischen Kolonialreiches war. Bis zu einer Höhe von 350 Metern ragt die Weihnachts-Insel als röhrender Korallenfels aus dem Meer auf. Nur im Norden, nach der Javanischen Seite ist nach der Überwindung einer schweren Brandung ein Zutritt zu den Küsten möglich. Auf der Weihnachts-Insel wohnt es nicht eine einzige Seele, die Gähwälder



pendet, und deshalb war sie bis vor einem Jahrhundert völlig unbewohnt. Wenn ein Forscher gelegentlich das etwa 10 Kilometer im Geodret messende Eiland durchkreuzte, land er auf ratten Matten, Eidechsen und Fledermäusen und gewaltigen Scharen von Seevögeln keine weiteren Tiere vor. Riesige Bäume und undurchdringliche Strauchwälder bedeckten den Boden, und es schien, als ob die Weihnachts-Insel für alle Zeit ein von Menschen unbewohntes Gebiet bleiben würde. Als die Engländer im Jahre 1889 Anspruch auf die Insel erhoben und sie mit britischen Indianern vereinigte, lag der Grund dazu in der Entdeckung, daß auf der Insel riesige Phosphatlager entdeckt worden waren. Von da an wurden indische Arbeiter zur Weihnachts-Insel geschafft, deren einzige Aufgabe in dem Abbau dieser mächtigen Phosphatlager bestand. Seit der Jahrhundertwende sind jährlich fast 100 000 Tonnen dieses wertvollen Minerals nach Europa und nach Nordamerika verschifft worden. Die Insel inmitten der weiten Wasserwüste des Indischen Ozeans wäre wohl kaum in den Brennpunkt der Kämpfe um Niederländisch-Indien einbezogen worden, wenn nicht die von Java flüchtenden Briten auf der Fahrt nach Australien dort eine Zwischenstation eingerichtet hätten. Einige japanische Luftangriffe genügten, um die Hafenanlagen zu zerstören und die Benutzung der Weihnachts-Insel unmöglich zu machen.

Es gibt noch eine zweite Insel des gleichen Namens. Als der englische Seefahrer Cook im Jahre 1777 die zentralpolynesischen Sporaden (etwa 2000 Kilometer südlich Hawaii) durchfuhr, entdeckte er dicht oberhalb des Äquators am 21. Dezember eine große Koralleninsel, die hinter gefährlichen Klippen verborgen lag und tauchte sie wegen des Tages der Entdeckung auf den Namen Weihnachts-Insel. Das Ode Eiland, das nur wenige kümmerliche Kokospalmen trägt, ist fast unbewohnt, nur gelegentlich kommen die Eingeborenen der umliegenden Inseln, um die Früchte der Kokospalmen zu sammeln und abzutransportieren. Die Briten haben auch die zweite Weihnachts-Insel nach Naturwägen durchsucht und haben dabei ausgedehnte Guanokopflager entdeckt. Die Entfernung von den Küsten Europas und Amerikas ist aber zu groß, daß sich der Abbau bisher nicht lohnen hat.

Vor wichtigen Entscheidungen in Burma

Der Berliner, 13. März. Die Kampfhandlungen in Burma haben seit der Räumung Ranguns durch die britischen Streitkräfte an Heftigkeit zugenommen. Die Japaner haben ihre Truppen im Raum von Pandoo-Tharawaddy erheblich verstärkt und bedrohen die britischen Rückzugslinien nach Norden. Das Auftreten bewaffneter burmesischer Aufständischer, die sich den Japanern zur Verfügung gestellt haben, erschwert die britischen Operationen außerordentlich. Die Japaner haben stärkere Panzereinheiten eingesetzt, mit denen sie den zurückweichenden britischen Streitkräften ständig auf den Fersen bleiben.

Im wesentlichen handelt es sich bei den Kämpfen nordwärts Rangun bis zur Linie Prom-Loongoo um Rückzugsfälle. Schnelle japanische Verbände erreichten im Raum von Lepadan britische Nachhut, die fast ausschließlich aus Indern bestanden. Die indischen Einheiten wurden, soweit sie sich nicht kampflös ergaben, völlig vernichtet.

Günstig für die Japaner ist der Umstand, daß ihre Nachschubwege durch den Fall Ranguns verfrachtet wurden, während die wenigen britischen Rückzugstruppen nach Norden durch flüchtige japanische Bombenangriffe zum großen Teil unbrauchbar gemacht worden sind. Westlich von Rangun stehen größere japanische Einheiten über das Iramadi-Delta auf den Hasen Wasser in vor. Offenbar bestand britischerseits die Absicht, einen Teil der vorher bei Rangun stationierten Truppen nach Indien einzuschiffen, durch die völlige Zerstörung der Hafenanlagen in Bassein durch japanische Luftangriffe ist dies jedoch unmöglich geworden. Die Briten versuchen nunmehr, sich in nördlicher Richtung auf Sengaba durchzuschlagen.

In Mandalay wurde der Belagerungszustand verhängt. Der britische Verbindungsoffizier zu den Truppen Tschang-Saihs in den Shan-Staaten äußerte Zweifel darüber, ob es den Briten gelingt, die Verbindung mit den chinesischen Truppen in Ost-Burma herzustellen. Der britische Rückzug verläuft infolge der Strohenschwierigkeiten zu langsam, um der großen japanischen Jangendbewegung noch rechtzeitig ausweichen zu können. Die nächsten Tage werden also auf dem burmesischen Kriegsschauplatz Ereignisse von weittragender Bedeutung bringen.

Auf Sumatra verläuft der japanische Vormarsch weiter planmäßig. Kennenwertiger Widerstand war von den japanischen Truppen nicht zu überwinden.

Die japanischen Truppenlandungen auf Neu-Guinea gehen weiter. Die Flugplätze von Salamaua und Lae sind von den Japanern besetzt und werden zur Zeit ausgebaut. Man rechnet mit einer Verbreiterung der japanischen Landungsboots nach Westen. Trotz verschiedener Störungsversuche durch amerikanische Flottenverbände und australische Flugzeuge konnten die Japaner bisher ihre Seeverbindungen nach Neu-Guinea offen halten, so daß der Nachschub ungehindert fließt.

Schiffsverkehr ums Kap der Guten Hoffnung

Genf, 13. März. 12 000 Meilen mußte ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ zurücklegen, um von England nach Indien zu gelangen. All die Schwierigkeiten und Gefahren, mit denen heututage die Schifffahrt zu kämpfen habe, schreibt der Korrespondent in dem genannten Blatt am 10. März, seien ihm auf dieser Seereise zum Bewußtsein gekommen. Nach der Abfahrt aus England habe sein Schiff im Atlantik einen großen Umweg machen müssen, um den feindlichen U-Booten zu entgehen, die gerade um diese Zeit so viele englische Handelsschiffe versenkt hätten. Die Fahrt sei dann um das Kap der Guten Hoffnung weitergegangen. Täglich seien an Bord Rettungs- und Abwehrübungen veranstaltet worden. Man habe sich künstlich eingeebnet, habe mit der Bordflak und den anderen Kanonen geschossen. Bereits am 5. Tage der Reise sei auf dem Schiff, das überfüllt gewesen sei, das Wasser knapp geworden. Als man in eine neue U-Boot-Gefahrenzone gekommen sei, hätten die Beobachtungsposten verhängt werden müssen. Die Fahrtgefahr sei auf diese Gefahr aufmerksam gemacht worden und viele von ihnen seien daraufhin Tag und Nacht in ihren Schwimmwesten an Deck geblieben. Abschließend stellt der Korrespondent fest, daß infolge der erhöhten Gefahren auf See der Schiffsverkehr fast gewaltig verlangsamt habe.

Neuaufbau Malaya

Tokio, 13. März. (Dab.) Der Bischof der japanischen Militärverwaltung für das Malaya-Gebiet, Wataru Watanabe, gab kürzlich vor Vertretern der Presse nähere Einzelheiten über die Pläne zur Verwaltung des Malaya-Gebietes. Danach er-

folgt diese Verwaltung grundsätzlich durch die Japaner. Eigentum und Leben der Sultane werden geschützt und ihr religiöser Rang anerkannt. Das Unionssystem der Malaischen Staaten wird aufgehoben. Die Verwaltung erfolgt durch ein Zentralorgan bzw. Provinzverwaltungen und deren Behörden. Die Militärverwaltung wird allmählich auf die Zivilverwaltung übergehen. Finanziell gesehen, wird jede Provinz künftig selbständig sein. Die Naturvorkommen an Gummi, Zinn und Sauer werden von japanischen Kartellen übernommen und ausgebeutet, die gleichzeitig das in diese Unternehmen investierte Kapital mitverwalten. Die Währung des Malaya-Gebietes bleibt zunächst der dortige Dollar und die japanische Militärnote.

Neuer Freiheitsaufruf Boses

Deutschland, Italien und Japan die natürlichen Freunde und Verbündeten Indiens

Der Berliner, 13. März. Der indische Nationalführer Subhas Chandra Bose, der kürzlich mit einem Freiheitsmanifest das indische Volk zum Kampf gegen seine englischen Bedrücker aufgerufen hat, richtete über einen Rundfunksender einen neuen Appell an Indien, in dem es u. a. heißt:

Seit dem September 1939 hat das indische Volk immer wieder an die britische Regierung appelliert, sie solle die Prinzipien der Freiheit und Demokratie auf Indien anwenden und dadurch ihren guten Glauben beweisen. Einige Nationalisten sind sogar so weit gegangen, Großbritannien volle Unterstützung im Kriege anzubieten, falls Indiens nationale Forderungen erfüllt würden. Hierauf hat England nur mit einer Ablehnung geantwortet, und zwar nicht klipp und klar — was uns lieber gewesen wäre —, sondern mit einer hinterhältigen und heuchlerischen Weisung. Die Engländer, die sich während der ganzen Dauer ihrer Herrschaft in Indien bemüht haben, im indischen Volk Zwietracht zu säen, haben nun diese künstlich geschaffene Uneinigkeit als Vorwand benutzt, um Indien das Selbstbestimmungsrecht zu verweigern. Aber die britischen Propagandisten haben es mit diesem Stuss nicht genug sein lassen. Sie versuchten, dem indischen Volk einzureden, seinem Lande drohe ein feindlicher Angriff und die Grenzen Indiens lägen deshalb bei Suez und Hongkong. Unter diesem Vorwand wurden indische Truppen zwangsweise bis nach Libyen und Frankreich im Westen und bis nach Singapur und Hongkong im Osten geschickt, und zwar gegen den ausdrücklichen Willen des indischen Volkes. In Wirklichkeit hat aber Indien keine feindlichen Grenzen, die nur eine Ausgeburt der Phantasie sind, sondern seine Grenzen sind jene nationalen und geographischen Grenzen, die von der Vorsehung, von der Natur selbst gezogen sind. Grenzen, die sich von Nord bis Süd, von Ost bis West hinziehen, hat nur das britische Weltreich. Und dieses Weltreich hat, gleichgültig, ob es von Konventionen oder von einem Labour-Kabinet regiert war, von einem Churchill oder einem Cripps, das indische Volk um Leben und Freiheit, um Brot und Wasser, gebracht. Um dieses Weltreich zu retten und dadurch zugleich seine eigene Sklaverei zu vermeiden, sollte das indische Volk unermüdet bluten, arbeiten, schweigen und Tränen vergießen, obgleich es im Grund außerhalb seiner Grenzen keinen einzigen Feind hat.

Seit einiger Zeit haben die Engländer ihre Taktik geändert. Indische und andere Truppen werden nach Indien zurückgeschickt und dem indischen Volk wird gesagt, jetzt würde ein Krieg in Indien gehen. Aber wer hat denn Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um Indien in die Kriegszone hineinzuziehen? Hätte die britische Regierung im September 1939 Indien nicht zur Kriegführenden Macht erklärt und hätte sie nicht mit allen Mitteln, sanfteren und un'andern, versucht, die Menschheit, die Rohstoffe und die industriellen Möglichkeiten Indiens anzunehmen, um die britische Kriegsmaschine in Gang zu halten, hätte sie Indien nicht zu einem großen militärischen Stützpunkt gemacht, sondern hätte Indien neutral bleiben lassen, wie Island, dann wäre es überhaupt nicht möglich gewesen, Indien in diesen Krieg hineinzuziehen. Großbritannien hat aber ganz im Gegenteil in der hinterhältigsten Weise versucht, Indien in die Kriegszone hineinzuziehen in der Absicht, sich dadurch schließlich Indiens freiwillige Mitarbeit an der selbständigen britischen Kriegführung zu sichern. Es ist deshalb höchste Zeit, daß das indische Volk jenes falsche Spiel durchschaut, das die britischen Politiker jetzt spielen und das darauf abzielt, die Kriegsfäden nach Indien zu tragen, ebenso wie sie im September 1939 Indien zwangsweise in den Krieg hineingezogen haben.

Dies darf niemanden überraschen, denn die Engländer haben seit 1939 unausgesetzt versucht, anderen Völkern den Krieg ins Land zu tragen. Von Norwegen bis Korea und von Libyen bis Hongkong haben sie andere Völker zum Kampfe aufgeschaukelt und aufgemacht, um sich dann im kritischen Augenblick selber davonmachen und die anderen im Stich zu lassen, wie wir es von Dänemark bis Batavia immer wieder gesehen haben.

Man wird von den Engländern vergeblich erwarten, daß sie Indien aus der Kriegszone heraushalten, um dem indischen Volk das Leid, das Elend und die Entbehrungen eines modernen Krieges zu ersparen. Sie werden bei ihren militärischen Operationen keinen Augenblick zögern, auch unser Land zu verbräuen: Erde zu machen. Das britische Weltreich, das aus Raub und Raubgier entstanden ist und von Unrecht und Bedrückung lebt, wird auch weiterhin andere ausbeuten und terrorisieren, solange es besteht.

Wenn das indische Volk sich aber aus dem Kriege heraushalten will, dann muß es selber die militärische Basis der Engländer in Indien beseitigen und der Ausnutzung Indiens zu imperialistischen Kriegszwecken ein Ende machen.

Ein Sieg des britischen Weltreiches bedeutet die Verewigung unserer Sklaverei. Eine Emanzipation Indiens kann nur durch den völligen Sturz dieses Weltreiches bewirkt werden. Deshalb handelt jeder Indier, der jetzt für Großbritannien arbeitet, gegen die wahren Interessen seines eigenen Landes und wird zum Verräter an der Sache der Freiheit. Die indischen Nationalisten werden nicht nur gegen ihre imperialistischen Herren zu kämpfen haben, sondern auch gegen die Defakten des britischen Imperialismus, die Mir Jafars und Umshands der heutigen Zeit. Und es mühte jedem Einzelnen so klar sein wie nur irgend etwas, daß es lächerlich ist, an einen Kompromiß mit einem Weltreich zu denken, das bald vom Erdboden verschwunden sein wird.

Nur ein auf dem Monde Lebender kann annehmen, daß Indien heute noch den Dominion-Status innerhalb des Empire wünscht, oder daß sich auch nur ein einziger Indier findet, der noch das geringste Maß an Glauben für britische Versprechungen besitzt, die nach Beendigung des Krieges erfüllt werden sollen. In Indien weiß man gut genug, daß die viel besprochenen sogenannten Uneinigkeiten künstlich geschaffen wurden und daß, so

lange die Engländer in Indien bleiben, sie ihre schändliche Politik des „teile und herrsche“ fortsetzen werden. Durch U und seinen Kabinet wird es bald klar werden, daß politische Probleme, die man dem indischen Volk von Westminster aus zuweist, nicht gelöst sind, es auf die Seite Englands zu bringen. Das britische Empire geht nun den Weg, den viele Weltreiche vor ihm gegangen sind, und aus seiner Wähe wird ein freies und geeintes Indien emporsteigen. Deshalb hat auch der Besuch Cripps' oder irgend eines anderen englischen Politikers zu dieser späten Stunde für Indien keinerlei Bedeutung und wird auch im Lande kein Interesse mehr hervorrufen. Die Hoffnungen und Wünsche des indischen Volkes können durch die Aufrecht-erhaltung der alten Weltordnung nicht erfüllt werden, sondern nur dadurch, daß jene Weltordnung umgestoßen wird, die für die Demütigung, Sklaverei und Tod bedeutet.

Die Mächte des Dreierpaktes, Deutschland, Italien und Japan, sind unsere natürlichen Freunde und Verbündeten. Es ist eine unerschütterliche Tatsache, zu behaupten, diese Mächte bedrohen Indien. Im Gegenteil, ich kann aus meiner eigenen Kenntnis dieser drei Nationen verkünden, daß sie Indien und der indischen Unabhängigkeit ausschließlich Sympathie und guten Willen entgegenbringen. Wenn darüber je ein Zweifel bestanden haben sollte, so dürfte die historische Erklärung, die der japanische Premierminister, General Tojo, kürzlich abgegeben hat, meine Landsleute ein für allemal beruhigen und kein Indier darf sich in Zukunft mehr von der britischen Propaganda täuschen lassen.

Britischer Kofferei an die Indier

Der Berliner, 12. März. Der indische Bischof Lord Lin-lithgow hat am Mittwoch einen Aufruf an das indische Volk gerichtet, eine „indische Nationalfront“ zu bilden.

In seinem Pamphlet heißt es: „Wir rufen das Volk auf, seine Reihen zu schließen und Seite an Seite mit uns dem Angreifer, der die friedlichen Länder überfällt und dessen barbarische und heimtückische Maßnahmen bekannt sind, entgegenzutreten. Indiens Truppen kämpfen in allen Teilen der Welt. Sie kämpfen herrlich, um ihr Mutterland und ihr Erbte zu erhalten, und sie kämpfen um die Erfüllung ihrer Zukunftshoffnung.“ Dieser Kofferei des britischen Heuchlers steht sich selbst entgegen. In allen Teilen der Welt kämpfen indische Truppen — aber kämpfen sie für ihr Land? Von England verschleppt, müssen sie ihr Blut an Kriegsschauplätzen vergießen, wo rein englische Belange auf dem Spiel stehen. Ständen sie im ersten Weltkrieg etwa an der französischen Front, um ihr Mutterland zu verteidigen? Oder werden sie jetzt in Nordafrika eingesetzt für die Erfüllung der indischen Zukunftshoffnungen?

Weiterhin britischer Terror in Indien

Der Berliner, 13. März. Durch nichts wird die wirkliche Lage in Indien besser unterrichtet als durch zwei Reuter-Meldungen, die von bewaffnetem Einschreiten britischer Polizei- und Truppenverbände gegen die indische Bevölkerung berichten.

In Madras ging die englische Polizei am Donnerstag mit Waffengewalt gegen angebliche „Arbeiterunruhen“ in den Südkingdom- und Carnatic-Spinnereien vor. Vier indische Arbeiter wurden von den Engländern erschossen und 21 schwer verletzt. Reuter behauptet natürlich, die Arbeiter hätten die britische Polizei angegriffen, die sich in den Spinnereien aufgehalten habe, um die Ordnung zu wahren.“

Weiter berichtet Reuter aus Beshawar von einer Aktion kombierter Regierungskräfte gegen feindselige Stämme in Kuntjawa, wobei etwa 8 bis 11 Indier getötet worden seien. Die Indier hätten den englischen Streitkräften einige Stunden lang Widerstand geleistet. In dem Kampf hätten die britischen Streitkräfte 8 tote und 14 Verwundete gehabt.

Es ist sehr bezeichnend, daß sich Reuter genötigt sieht, solche Tatsachen im gleichen Augenblick zuzugeben, in dem Churchill den Bolschewisten Cripps nach Indien entsendet, um das Volk mit Zukunftversprechungen zu ködern. Die beiden Meldungen beweisen schlagträglich, daß die alten britischen Methoden blutiger Unterdrückung selbst jetzt noch nicht aufgehört haben, da die Indier aufzufordern werden, für die englischen Zwingerherren ihre Haut zu Markte zu tragen.

Drei Jahre Slowakei

Freiburg, 13. März. Die Slowakei begeht am 14. März den dritten Jahrestag der Staatsgründung. Das ganze Land prangt in reichem Flaggenschmuck. In den Schaufenstern sieht man Bilder und Büsten des verstorbenen Führers der Slowaken, Andrej Hlinka, sowie des Staatspräsidenten Dr. Josef Tiso. Eine Feiertagsfeier der Hlinka-Jugend sowie Schulfestern am Tage vor dem Staatsfeiertag gaben den Auftakt. Zu Ehren der gefallenen Helden fand vor dem Nationaltheater in Freiburg eine Feiertagsfeier statt.

Der Staatsfeiertag selbst wird mit einem Festgottesdienst eingeleitet. Der Oberkommandant der Hlinka-Garde, Innenminister Mach, spricht nachmittags öffentlich der Eidesleistung der Gardisten im Hlinka-Haus in Freiburg. Am Abend findet eine große Volkskundgebung statt, bei welcher der Generalsekretär der slowakischen Volkspartei Hlinkas, Wirtschaftsminister Dr. Dobrida und der Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Staatssekretär Karmazin, Ansprachen halten. Im Rahmen der Veranstaltungen zum Staatsgründungstag werden auch erstmalig eine Ausstellung des slowakischen Buches und der slowakischen Presse veranstaltet. Eine zusammenfassende Ausstellung slowakischer bildender Künste gibt einen Überblick über das künstlerische Schaffen der selbständigen Slowakei.

Die Slowakei errang am 6. Oktober 1938 innerhalb des tschecho-slowakischen Staatsbildes ihre Landesautonomie. In hartem Ringen gegen die Tschechen und in zäher Beharrung gegenüber gebietsfremden Nachbarn behauptete sie sich gegen den tschecho-slowakischen Staat, bis dieser am 14. März 1939 auseinanderbrach und hoch die einzige Möglichkeit zur Vermeidung des Chaos in der Unterstellung des Staates unter deutschen Schutz sah. Dieser 14. März 1939 ist auch der Geburtstag der slowakischen Republik. Seither zeigt die Entwicklung des slowakischen Staates auf allen Gebieten eine tolle Vortwärtbewegung. Schon wenige Monate nach der Staatsgründung trat die junge Slowakei im September 1939 an die Seite Deutschlands als dessen einziger Partner in den Völkern und legte dabei die erste Probe ihrer Lebensfähigkeit ab. Am 24. November 1940 trat die Slowakei dem Dreimächtepakt bei. Am 24. Juni 1941 trat die Slowakei wieder als erste an der Seite Deutschlands zum Kampf gegen den Bolschewismus an und am 25. November bestätigte sie ihre schon lange gezeigte Gesinnung durch den Beitritt zum Antikominternpakt auf dem Berliner Kongress. Die Stellung der Slowakei im neuen Europa ist durch diese politische Gegebenheiten endgültig gesichert. Mit der Schaffung des auf den Prinzipien der Nürnberger Gesetze basierenden Judenbogens steht die Slowakei unter den Staaten, die die Judenfrage am gründlichsten lösten.



Todesmarsch der Volksdeutschen

38 Mitglieder der polnischen Begleitmannschaft vor dem Sondergericht Bromberg

Bromberg, 13. März. Vor dem Sondergericht Bromberg begann ein großer Prozeß gegen 38 Mitglieder der polnischen Wachmannschaft, die einen Zug von internierten deutschen Gefolgsgenossen in den August- und Septembertagen 1939 von Thorn nach Warschau begleitet hatte. Es handelt sich um einen der vielen Verleppungszüge, die so unendlich viele Opfer gefordert haben. Für den Prozeß sind über 14 Tage angesetzt.

Die Zeugen des ersten Tages gaben ein allgemeines Bild der furchtbaren Zustände, die auf diesem Marsch geherrscht haben. Das geringste Abweichen aus der Reihe des Zuges wurde mit Kolbenschlägen und Kolbenlöchern geahndet. Fürchterlich war der Mangel an Verpflegung, dafür sorgte die Begleitmannschaft unter Führung des Hauptangeklagten, des früheren polnischen Hauptmanns von Drzewicki überhaupt nicht. Die Deutschen mußten selbst für die Verpflegung sorgen, indem sie unter sich Geld sammelten, einkaufen und kochten. Die Polen machten sich das zunutze. Die Begleitmannschaft beschäftigte sich zuerst, während für die Deutschen nur ein geringer Rest übrig blieb. Als sie dann zu essen begannen, beschloß der Hauptmann den Abmarsch. Von der Begleitmannschaft wurden die Kübel umgeworfen, und das Essen fiel in den Sand. Ein andermal besorgten die polnischen Begleiter für den von den Verleppern gesammelten Betrag von 120 Pfoten Brot. Es wurden aber nur sieben Brote zur Verteilung gebracht, was das für 680 Menschen bedeutet, kann sich jeder leicht vorstellen.

Auf dem langen Marsch, der stets in der Nacht stattfand, wurden die Deutschen tagsüber in Viehställe gesperrt, in denen eben erst das Vieh auf die Weide getrieben oder zur Arbeit herausgeholt war, und in denen die Bedauernswerten eng aneinandergepöckelt den Tag zubringen mußten. Daß bei dieser Behandlung viele der Deutschen einfach umfielen und nicht weiterkamen, ist verständlich. Wenn die Weitemarschierenden einen Schutz hinter sich fallen hörten, wußten sie, daß dort einer der Volksdeutschen ermordet worden war. Im weiteren Verlauf des Marsches wurde dann nicht mehr geschossen, die Zurückbleibenden wurden mit dem Besonnet erstickt.

Am zweiten Tag des Marsches gaben die Begleitmannschaften plötzlich hinterläßt eine Salve auf die Marschierenden ab, die sich zu Boden warfen. Es kam dann der Befehl: Niemand darf aufstehen, bevor er angezündet wird. Als dann die Liegenden von den Begleitmannschaften mit Fuhrkräften wieder zum Aufstehen gebracht wurden, fehlten viele aus ihrer Mitte. Die Verwunden waren bereits gefasst. Später wurde bei Eröffnung eines Massengrabes festgestellt, daß 29 Männer und eine Frau dem mahnwürdigen Morde zum Opfer gefallen waren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Juden vom Zugang nach Norwegen ausgeschlossen. Ministerpräsident Quisling hat eine alte norwegische Verfassungsvorlesung, die einst unter dem Einfluß des Liberalismus aufgeschrieben wurde, wieder in Kraft gesetzt. Es handelt sich um den § 2 der norwegischen Verfassung vom Jahre 1814, der besagt, daß Juden vom Zugang nach Norwegen ausgeschlossen sind. Diese Verfassung gilt in Norwegen von 1814 bis 1931, wurde dann aufgehoben und ist seit Donnerstag wieder in Kraft getreten.

Arbeitsdienst in der Slowakei. Die slowakische Volksvertretung hat das Arbeitsdienstgesetz für die Slowakei angenommen. Der Gesetzentwurf ist unter Beratung des Reichsarbeitsführers und seines Beauftragten in Preßburg geschaffen worden. Mit Annahme dieses Gesetzes tritt für die Slowakei der Arbeitsdienst ins Leben.

Schulwesen in England macht Fortschritte. Cripps hat den Erziehungsminister Butler dazu bestimmt, Seminare für Lehrer zu organisieren, in denen die Lehrer mit der Sowjetunion bekannt gemacht werden sollen. Die Lehrer sind demnach dazu anzuhalten, die bolschewistischen Ideen weiterzutragen.

Evakuierung der Insel Ceilon. Nach einer Meldung aus Ceilon haben die britischen Behörden die sofortige Evakuierung der Insel Ceilon für Frauen und Zivilisten, die nicht in Rüstungswerken arbeiten, angeordnet.

Japanischer Oberbürgermeister für Schonan. Die japanische Militärverwaltung in Schonan (Singapur) ernannte den früheren Polizeipräsidenten von Tokio, Shigeo Ota, zum Oberbürgermeister der Stadt Schonan. Gleichzeitig wurde das Gebiet, das die Stadt Singapur und den Handelshafen einschließt, neu mit „Schonan Tokubetsu Shi“ benannt, was bedeutet „Sonderstadt Schonan“.

Das deutsch-italienische Telegraphenabkommen. Mit der Inkraftsetzung des zwischenstaatlichen Fernverkehrs über den Brenner tritt das dieser Tage im amtlichen Geschäftsblatt veröffentlichte, am 8. Oktober 1941 unterzeichnete deutsch-italienische Telegraphenabkommen in Kraft. Auf Grund des Abkommens verzichten beide Länder auf die Abrechnung im Endverkehr, abgesehen von Rückantwortbeiträgen. Die Wortgebühr wird von 21 auf 18,5 Gold-Centimes herabgesetzt, von denen jede der beiden Telegraphenverwaltungen die Hälfte bezieht.

Ernennung im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition. Der Führer hat am 11. März Ministerialrat Dorsch zum Ministerialdirektor und Oberregierungsbaudirektor Haasemann zum Ministerialrat ernannt. Die Ernennungen sind langjährige enge Mitarbeiter Dr. Todts gewesen. Ministerialdirektor Dorsch hat am Bau der ersten Reichsautobahn mitgewirkt und leitet seit Beginn des Krieges den Einzug der Organisation Todt. Er ist Ehrenzeichen- und Blutordensträger.

Das Denkmal des englischen Königspaares in Hongkong. Das Bronce-Denkmal des englischen Königspaares vor der Hongkong-Schanze-Wand in Hongkong wurde auf Weisung der britischen Behörden abgebaut und auf einen Lagerplatz geschafft, um es vor Schäden zu schützen.

Segen über Großbritannien und die Sowjetunion. Aus Anlaß einer englisch-bolschewistischen Woche wurde in den Kirchen von Hull am Sonntag ein vom Erzbischof von Canterbury verlesenes Gebet verlesen, in dem es u. a. heißt: „Allmächtiger Gott, Herrscher über alle Nationen, wir rufen deinen Segen über die Völker Großbritanniens und der Sowjetunion herab. Vereine sie in Freundschaft und im gemeinsamen Dienst für die Sache der Freiheit, verleihe ihnen deine Hilfe in den Tagen des Kampfes.“

Neuer Oberbürgermeister für Budapest. Der Reichsverweser hat den Oberbürgermeister der Hauptstadt Budapest, Karastich, auf eigenen Wunsch seines Amtes entbunden und gleichzeitig den Reichstagsabgeordneten Dr. Homonnay zum Oberbürgermeister Budapests ernannt. Dr. Homonnay ist 64 Jahre alt und seit 22 Jahren Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. März 1942

Helbengedenktag

Die jungen Völker haben das Tor der Zukunft aufgestoßen. Die waffentragenden Männer kämpfen um die Freiheit und um den neuen Lebensraum; sie stehen weit jenseits unserer Grenzen im erbitterten Ringen mit den Mächten der moskowitzischen Unterwelt und den Soldaten des rassistischen Kapitals. Das Buch der deutschen Heldentaten hat viele tausend Blätter. Stärke auf See, Luftfahrt in eifriger Höhe, jenseitige Hige in den Wäldern Afrikas, frohlockende Monate an der Front vom Eismeer bis nach Sewastopol; die Kämpfe hielten stand und haben nur das große Ziel, Feindwärts: der Blick in den langen Tagen und Nächten des Kampfes; sie bildeten einen undurchdringlichen Ring rund um die Heimat, für die sie freiten.

Beim Angriff fiel mancher deutsche Soldat, in der Abwehr traf manchen die feindliche Kugel. Die höchsten Grabhügel an den Vormarschstraßen des deutschen Sieges bergten, was an diesen Kämpfern sterblich war; die wilde See hat den Matrosen, der mit seinem Schiff versank, auf den tiefen Grund gebettet. Sie waren Wegbereiter einer neuen Zeit, sie gaben ihr Leben hin; für jeden Toten trat ein neuer Kämpfer ein und schloß die Lücke, die sich aufatet. Die Front steht fest, der Kampf geht weiter.

Wir ehren die Tränen, die dahinein von Frauen, Kindern, Vätern, Müttern und Bräuten geweint wurden, als sie das Wort hörten: er ist vor dem Feind gefallen. Wir wissen aber auch, daß sein Tod dem Leben des ganzen Volkes geweiht ist. Sein Opfer ist ein Samenkorn, aus dem der Segen künftiger Geschlechter erwächst.

Wir neigen in Ehrfurcht unser Haupt, wenn wir der Männer gedenken, die auf dem Schlachtfeld der Freiheit unseres Volkes ihr Blut dahingaben. Wir trauern um sie, und wir sind stolz auf sie. Uns bleibt die große Aufgabe, alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und in all unserem Tun und Lassen des Heldentums unserer gefallenen Kämpfer würdig zu sein. So ist der Tag, an dem wir unserer toten Helden gedenken, der Ausdruck der ehernen Geschlossenheit, im Sinne der Toten in treuer Verbundenheit von Front und Heimat zu kämpfen, zu leben und zu siegen.

DDM und DDM Berk „Glaube und Schönheit“: Sonntag vormittags 9 Uhr Auftreten am Marktplatz zur Helbengedenktage.

Die Roskremationsfeier findet auf besondere Anordnung morgen nachmittags 3 Uhr statt, da der Vormittag für die Helbengedenktage vorgezogen ist.

Die Goldene Hochzeit können morgen Sonntag Jakob Wurster und seine Ehefrau feiern. Er ist 79 und seine Frau 78 Jahre alt und beide sind noch recht munter. Zwar sieht man Herr Wurster nicht mehr beim Eislaufen oder Schwimmen, wie noch vor einigen Jahren, aber orbittet tut er noch trotz manchem Jungen. Unseren Glückwunsch dem goldenen Ehepaar!

Die Gröner Baum Kinderspiele zeigen heute Samstag und morgen Sonntag den Toob-Film „Sch klage an.“

* Zuständigkeit der Preisüberwachungsstellen erweitert. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Anordnung vom 16. März 1942 die Zuständigkeit der Preisüberwachungsstellen erweitert. Danach sind die Preisüberwachungsstellen namentlich ermächtigt, Sozialversicherungsbeiträge und die Schließung von Erwerbsbetrieben bis zur Dauer von drei Jahren anzuordnen. Ferner können die Preisüberwachungsstellen den unteren Preisbehörden (Landräte, staatliche Polizeidirektoren, Oberbürgermeister) die Befugnis übertragen, Ordnungsstrafen bis zur Höhe von 1000 RM zu verhängen. Ueber diese Anordnung hinaus hat der Reichskommissar für die Preisbildung noch weitere, gleichfalls der Dezentralstellen und Vereinfachung der Verwaltung dienende Maßnahmen getroffen.

Fähnleuten, 12. März. (Besuch im Lazarett.) Der hiesige Singchor bereite am letzten Sonntag den Bewunderten im Reservelazarett Kuppen in Freudenstadt durch ihren Besuch eine große Freude. Sie kamen nicht mit leeren Händen, sondern bedachten die verwundeten Soldaten mit Backwaren und Obst, sowie Ruchwaren und sangen zur großen Freude der Soldaten Heimat- und Volkslieder. Hochbetriebligt über ihre Tat und die Freude die sie ihnen bereicherten, die draußen vor dem Feinde gestanden waren, lehrten sie wieder in den Heimort zurück.

Zwerenberg, 13. März. (Beerdigung.) Unter überaus starker Teilnahme fand dieser Tage die Beerdigung von Frau Marie Hammann statt, die sich hier großer Verehrung erfreute. Sie war eine geborene Altensteigerin und Tochter des früheren Epistularverwalters Prug, der bei der älteren Generation noch in guter Erinnerung ist. Neben der Handlung, die jetzt ihr Sohn innehat, hatte sie die Post zu versehen und ein Vertreter der Reichspost rühmte an ihrem Grabe die seltene Treue, mit der sie die Poststelle versah. Der Geistliche aber gedachte ihrer nimmermüden Nächstenliebe, die sie in der Stille ausübte und deren auch an dieser Stelle dankbar gedacht sei.

Ertenbrechtsweller, Kr. Nürtingen. (Todesfall.) Der Einwohner Wilhelm Goller, Vater von fünf Kindern, geriet, als er spät abends von Unterleiningen aus heimkehrte, vom Wege ab und stürzte über einen Felsen in die Tiefe. Tags darauf fand man den Mann tot auf.

Verletzungen a. D. (Störche eingetroffen.) Nachdem sich Stären und Kerchen schon vor zwei Wochen eingestellt haben, hat jetzt auch das Störchenpaar sein Nest auf dem Rathausplatz wieder bezogen.

Sauerz, Kr. Wangen. (Erdrückt.) Der als Hilfsarbeiter im Sägewerk beschäftigte 16 Jahre alte Josef Biberach kam auf tragliche Weise ums Leben. Als der junge Mann an einem Stapel Bretter vorbeiging, stürzte dieser um und begrub ihn unter sich. Biberach konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Unter-Flotterial. (Beim Spielen ertrunken.) Das 13jährige Töchterchen des Landwirts Schmidt und sein 3½ Jahre altes Brüderchen gerieten beim Spielen von der Jahrbahn ab und stürzten in die Glotte. Dem Schuhmacher August Beha gelang es, das Mädchen lebendig zu bergen, während der Knabe weit abgetrieben wurde und nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Donaueschingen. (Altes Bauerngeschlecht der Schen in ununterbrochener Geschlechtsfolge in dem Dorfe Niedöschingen, seit 150 Jahren auf dem „Schadelhöfen“ bei Niedöschingen.)

Aus dem Gerichtssaal

Amisunterjagung

Stuttgart. Um seinen Bedarf an Äpfeln auf möglichst billige und bequeme Weise zu decken, versiet der 41 Jahre alte verheiratete Erich L. aus Nürnberg, der als Reichsbahngelände bei der Eisgüterabfertigung auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof beschäftigt war, auf den Gedanken, sich Obstsendungen anzuschaffen, die wegen unrichtiger Bezeichnung oder Verzerrung unanständig und in einem hierzu bestimmten Raum vorläufig untergestellt worden waren. Er ging in der Weise zu Werke, daß er die Anhangsettel und Frachtbriefe entfernte und durch andere ersetzte, mittels deren er die Sendungen an eine Postadresse hahnlagern nach Stuttgart-Feuerbach weiterleitete, wo er sie in Empfang nahm und mit dem falschen Namen quittierte. Dadurch gelang es ihm, in drei Einzelfällen insgesamt acht Kisten mit rund 4½ Zentner Obst in seinen Besitz zu bringen. Außerdem nahm er noch einen Feldhosen aus dem bahnomitlichen Gewahrsam nach Hause. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte ihn nun wegen fortgesetzter Amisunterjagung, Verwahrungsbruch und Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis.

Die großen Diebstähle auf dem Güterbahnhof in Ulm

Ulm a. D. Große Aufregung herrschte lange Zeit auf dem Ulmer Güterbahnhof. Mehrere Monate hindurch wurden eine Reihe von Diebstählen ausgeführt, ohne daß es zunächst gelungen wäre, die Diebe zu fassen. Vor der Ulmer Straßammer hatten sich nun wegen dieser Diebstähle der schon mehrfach verurteilte 24 Jahre alte Anton Kalbrecht aus Offenhausen und der in Ulm wohnhafte 22 Jahre alte Franz Pöblewski zu verantworten. Die Angeklagten hatten als Arbeiter einer Ulmer Firma täglich auf dem Güterbahnhof zu tun und bei dieser Gelegenheit sowohl im Güterschuppen als auch in den Schuppen zweier Expeditionsfirmen wahllos Pakete an sich genommen. Süßwaren, Kleider, Radioapparate, Schuhe, Tabak, Pfeffer, Margarine und andere Sachen waren von ihnen begehrt. Da es sich um Bandendiebstahl handelte, mußte die Strafe ziemlich hoch ausfallen. Der Angeklagte Kalbrecht wurde wegen 14 Verbrechen des schweren Diebstahls und wegen einfachen Diebstahls zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt; außerdem wurde gegen ihn Sicherungsverwahrung ausgesprochen. Der Angeklagte Pöblewski wurde als der Verführte angesehen, bei ihm lautete die Strafe auf ein Jahr Gefängnis.

Wie beginnen übermorgen mit dem Abdruck des Romans

Peter findet seine Heimat

von Hans Wilhelm Schraidt

Der Roman führt unsere Leser auf einen Bauernhof im Speßart und läßt sie das seltsame Schicksal der Menschen miterleben, die hier fest im deutschen Boden verwurzelt sind.

„Peter findet seine Heimat“ ist die Chronik eines Bauernhofes, die den Stadt- und Landbewohner gleichermaßen fesselt, wenn er sich dem deutschen Mutterboden verbunden fühlt.

Gestorben

Kosfelden: Eugen Weibrecht, 20 J., Sohn des Ferd. Weibrecht, Schreinermeister.

Hallwangen: Paul Wurster, 29 J., Sohn des Johs. Wurster.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauth j. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauth in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Lauth, Altensteig, J. St. Preis: 3 gültig

Ein Leben lang
Tolidol für das Herz
Tolidol für das Herz
Tolidol für das Herz

Luftschutz-Sprizen
mit 5 m Gummischlauch
find vorrätig bei
W. Hammann
Zwerenberg

Magold
Gesucht tüchtigen, zuverlässigen
Melker
für 7 Kühe u. 5 Stück Jungvieh
G. Mayer, Kronenbrouerei
Pfalzgrafenweiler
Ein 17 Monate altes ins Herdbuch eingetragene Zucht-Rind
hat zu verkaufen
Christian Eberhard

Fleißige
Hausgehilfin
sucht
Frau Eugen Beck
Handleiterwagen
sind eingetroffen bei
H. D. Kerle, Altensteig Dorf
Fort mit
unreinem Gesicht
Pfeifen, Messern u. Ranzeln dch.
Ulla-Milch, Prospekt u. Ausk.
Schwarzwald-Drogerie

Mutter und Kind
nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1,20 / 50 g Pulver 1,10 RM.
In Apotheken und Drogerien

NSDAP., Ortsgr. Altensteig

Morgen Sonntag, den 15. März 1942, vormittags 9 1/2 Uhr

Heldengedenkfeier

Im Saal zum „Grünen Baum“.

Antreten 9 Uhr auf dem Marktplatz.

Die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen.

Stello, Ortsgruppenleiter.



Heberberg, 13. 3. 1941
Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohns, Buders, Schmogers und Dokels **Karl Mang**, Obergemeinderat in einem Inf.-Reg., erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Auer für die tröstenden Worte, dem Singchor für den erhabenden Gesang und dem Kriegerverein, sowie allen Teilnehmenden an der Gedächtnisfeier.

In tiefer Trauer:
Familie Mang.

Trauer-Briefe
und
Trauer-Karten

liefert
sich bestens
die

**Buchdruckerei
Lauß**
Fernspr. 321

Ab Montag, den 16. März habe ich wieder vormittags und nachmittags

Sprechstunde

Zahnarzt Dr. Seydel

Lebensversicherungen

unter Einschluß der Kriegsgefahr
auch für Wehrmachtsangehörige
mit Steuerbegünstigung schließt ab

Gotthold Schmid, Versicherungsbüro
Nagold, Fernsprecher 324, Postfach 48
Vertreter: **Paul Harr, Altensteig**

SEIT 25 JAHREN

Humann Feilmittel

VIELSEITIG IN ZUSAMMENSETZUNG UND WIRKUNG

IN APOTHEKEN ERHÄLTlich

Führerbilder

empfiehlt die Buchhandlung Lauß, Altensteig



Hautabschürfungen?

Schürfungen sind meist sehr schmerzhaft. Befolgen Sie den Rat des Arztes und decken Sie die Wunde Stelle mit TraumaPlast ab. Unter dem weichen luftdurchlässigen Mullkissen kommt die Wunde schnell zur Ruhe, der Schmerz legt sich und die Schürfung heilt in kurzer Zeit ab.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

SA.-Sturm 6/11

Am Sonntag, 15. März Antreten zur Heldengedenkfeier am Marktplatz Punkt 9 Uhr



Morgen vorm. 9 Uhr
Sammlung am jant.
Schilfhaus.



Die Kriegerkameradschaft beteiligt sich am Sonntag, den 15. März geschlossen an der Heldengedenkfeier. Antreten 9 Uhr beim Lokal.

Stello, Kameradschaftsführer

NSDAP. Altensteig

Sonntag um 9 Uhr Antreten zur Heldengedenkfeier auf dem Marktplatz.

Der Kameradschaftsführer

Deutsches Rotes Kreuz

Sämtliche Mitglieder, (m. u. w.), auch die hiesigen Anwärterinnen, nehmen an der Heldengedenkfeier 9.15 Uhr im „Grünen Baum“ teil.

NS.-Frauensschaft

D. Frauenw. u. Jugendgr. Zur Teilnahme an der Heldengedenkfeier sammeln wir uns um 9.15 Uhr im Gr. Baum.

Für Köstler Karfunkelhaushalt ein selbständiges

Mädchen

per sofort gesucht.

Handschriftliche Bewerbungen mit Foto unter Nr. 446 an die Geschäftsstelle des St.

Wir suchen laufend

Arbeitskräfte

für die Erledigung vor- dringlicher Aufträge

Maschinenschlosser
Bauschlosser
Eisendreher
Bauflaschner
Fabrikflaschner
Autogenschweißer
Elektro-Schweißer
Packer evtl. Schreiner
Leute zum Anlernen
Leute zum Umschulen
Fräser, Hilfsarbeiter

Meldungen bei Betriebsleiter Bühler während der Geschäftszeit

Maschinenfabrik **Teufel**
Kommanditgesellschaft
Nagold

Kirchliche Nachrichten

15. März, 2 Uhr nachmittags Konfirmation. Kein Gottesdienst. Mittwoch 5 Uhr Kriegsbefunde. Altensteig-Dorf: Konfirmationsfeier infolge der Heldengedenkfeier erst Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Methodistengemeinde
Sonntag 2 Uhr: Einsegnungsfeier. Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Wir haben geheiratet

Eberhard Kirm

Lore Kirm
geb. Link

Altensteig Gmaringen
Kreis Rastatt
März 1942

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pf.

Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/ks

Verdunkelungs-Fallrolle

Modell HFL, vorzüglich in den Größen

Breite 0,72 Höhe 2,20	RM 4,-
- 0,82 - 2,20	
Breite 1,02 Höhe 2,20	RM 5,-
- 1,12 - 2,20	
Breite 1,42 Höhe 2,20	RM 6,-
- 1,52 - 2,20	
Breite 1,92 Höhe 2,20	RM 7,-
- 2,02 - 2,20	
Breite 2,22 Höhe 2,20	RM 8,20
- 2,42 - 2,20	
Breite 2,82 Höhe 2,20	RM 9,20
- 3,02 - 2,20	

Jahreszahl, Typen u. alle Einzelheiten
Teppich-Fischer
Stuttgart
Friedrichstr. 56 / Tel. 25799

Die Röststoffe sind die Träger des Kaffeearomas

Denn sie geben jedem Kaffeegetränk Geschmack, Aroma und Farbe. Die Röststoffe entstehen bei der Röstung jedes Kaffees, des Bohnen-, Malz- oder Kornkaffees, und des Kaffee-Zusatzes. Sie unterscheiden sich lediglich durch ihren mehr oder weniger hohen Gehalt an Würz- und Bitterstoffen und an besonderen Aromastoffen.

Es ist die Kunst der Kaffee-Zubereitung, im Kaffeegetränk mehrere Röststoffe zur geschmacklichen Auswirkung zu bringen, damit der Geschmack des hauptsächlich verwendeten Kaffees stärker betont und ausgeglichen wird.

So ergänzt ein guter, erprobter Kaffee-Zusatz mit

Mühlen Franck

mit seinen eigenen Röststoffen den Kaffee richtig. Denn sein hoher Gehalt an Inulin- und Fruchtzucker-Karamellen und an Aromastoffen macht jeden Kaffee kraftvoll und würzig.



REEMTSMA
SORTE

»R6« %M



unbedingt
rezeptfrei

